

L. Klein, Bemerkenswerte Bäume im Grossherzogtum Baden.

Der Verfasser ist schon seit einer Reihe von Jahren damit beschäftigt, alle irgendwie bemerkenswerten Bäume unseres Landes photographisch aufzunehmen. Er hat dadurch nach einer Richtung hin den Anfang gemacht mit der so wünschenswerten Katalogisierung der Naturdenkmäler Badens. In dem vorliegenden Buch gibt er nun eine Auswahl aus dem reichen Schatz von Bildern, den er im Laufe der Jahre gesammelt hat. In seiner Anlage schliesst sich das Buch den forstbotanischen Merkbüchern an, wie sie schon seit längerer Zeit für verschiedene preussische Provinzen herausgegeben sind, geht aber in seinem Umfang, namentlich was die Zahl der Abbildungen betrifft, weit darüber hinaus. Vielleicht wäre nach dieser Seite eine grössere Beschränkung zweckmässiger gewesen. In dem Bestreben möglichst viele Formen und Typen zu zeigen, sind auch einige Bilder aufgenommen, die dem nicht geübten Blick nur wenig oder garnichts sagen. Der Text ist nicht nur eine Erläuterung zu den Bildern; es sind vielmehr auch noch eine grosse Zahl nicht abgebildeter Bäume erwähnt, wodurch wenigstens bei den seltenen Arten und Formen eine ziemliche Vollständigkeit erreicht ist. Den Hauptteil nehmen naturgemäss Tanne und Fichte ein; von den über 200 Bildern entfallen etwa die Hälfte auf diese beiden Bäume. Trotz mancher wohl vermeidlichen Opfer besitzen wir im Lande noch so viele alte schöne Tannen und Fichten, dass die Erwähnung einzelner unterbleiben kann; Stämme von 4—5 m Umfang und 40—50 m Höhe sind nicht allzu selten. Immerhin sollten sie, wo sie vorhanden sind, nach Möglichkeit geschont werden. Dies gilt besonders für die Wittertannen der Weidfelder und die eigenartigen Stelzenbäume, die, wie der Verfasser betont, unter den heutigen Verhältnissen kaum noch irgendwo wieder zur Entwicklung kommen. Schöne Kiefern sind bei uns viel seltener, doch gibt es auch hiervon recht stattliche Exemplare. Von der Bergkiefer sind besonders die Laschenbestände in der Umgebung von Kaltenbronn erwähnenswert, von denen zwei recht gute Bilder wiedergegeben sind. Von Eiben sind 18 Standorte angeführt, der nördlichste ist der Gschassikopf bei Prechtal; grössere Bestände finden sich nur bei Falkensteig im Höllental, bei Tiengen und Bodman. Die ältesten Waldlärchen Badens, 1760—71 angepflanzt, stehen im Forstamt Pforzheim, wo auch 1772—74 die ersten Weymouthskiefern gepflanzt wurden.

Unter den Laubhölzern nehmen die Buchen die erste Stelle ein. Wie die Wettertannen unter den Nadelhölzern, so sind die freistehenden Buchen der Weidfelder der vollendetste Ausdruck eines zur vollen Entwicklung gelangten Laubbaumes. Die Wirkung einseitigen Windes auf die Wuchsform zeigen sehr schön einige Bilder von der Halde am Schauinsland und den eigenartigen Einfluss des Verbisses durch Rindvieh die „Kuhbuchen“ von Hüttenwasen beim Feldberg.

Schöne Eichen sind bei uns nicht sehr häufig; die ältesten werden vom Verfasser auf 350—400 Jahre geschätzt. Ein bei weitem höheres Alter, bis zu 600 Jahren, wird einigen Linden zugesprochen; die Linde stand ja schon im frühen Mittelalter als Dorf- oder Gerichtsbaum in hohem Ansehn. Von sonstigen Laubhölzern seien nur noch die baumartigen Stechpalmen von Prinzbach und Oberkirch, sowie die eigenartigen Buchshalden bei Grenzach erwähnt.

Diese kurze Inhaltsangabe kann natürlich nur eine allgemeine Übersicht geben; Einzelheiten möge jeder selbst im Buche nachsehen und nachlesen. Schon eine flüchtige Durchsicht der Bilder zeigt uns, dass unsere einheimischen Bäume, was Ebenmass des Wuchses und Schönheit der Formen anbetrifft, es sehr wohl mit den vielgerühmten Formen der Tropen aufnehmen können. Wir werden aber gleichzeitig daran gemahnt, dass wir diese Schätze hüten sollen, um sie möglichst unverseht unseren Nachkommen zu erhalten. Wenn es dem Buch gelingt, diese Erkenntnis in weiteste Kreise zu tragen, dann hat es seinen Zweck erfüllt.

W. Meigen.

Geh. Medizinalrat Dr. J. Winter †.

Schmerzerfüllt und mit tränenden Augen stand ich am Mittwoch den 21. April in Freiburg am Sarge und offenen Grabe meines lieben Freundes Dr. J. Winter. Nach langem schwerem Leiden und nach schwierigen schmerzvollen Operationen war seit Monaten keine Hoffnung auf Besserung vorhanden, und man musste Gott danken, als er von seinen Leiden durch eine tötliche Lungenentzündung erlöst wurde. Eine Menge Kranz- und Blumenspenden wurden am Sarge von den Verwandten, von den Freunden und den Behörden niedergelegt und zeugten, wie hoch verehrt und beliebt er war.

Winter wurde 1846 in Achern geboren, durchlief das Gymnasium in Offenburg und Rastatt, studierte dann Medizin, machte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1905-1910

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Meigen Friedrich

Artikel/Article: [L. Klein, Bemerkenswerte Bäume im Grossherzogtum Baden. \(1909\) 293-294](#)